

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

9.1.1877 (No. 123)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904655)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brafe (Oldenb. Chauffee) entgegen genommen.

Mit der Vermittlung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Hagenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Knobloch Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Koobhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüssler in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffurth in Brake.

Nr. 123.

Brake, Dienstag, 9. Januar 1877.

2. Jahrgang.

Rundschau.

* Die Sachverständigen-Commission, die, wie gemeldet am 15. d. M. zusammengetreten wird, um Maßregeln zur Verhütung von Schiffszusammenstößen in Erwägung zu nehmen, wird auch eine im Reichskanzleramt ausgearbeitete Zusammenstellung von Auszügen aus den gutachtlichen Äußerungen der kaiserlichen Admiralität, Preußens, Mecklenburgs, Oldenburgs, Lübecks, Bremens und Hamburgs über die britischen Vorschläge wegen Ergänzung und Aenderung der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf der See vorgelegt werden.

* Wie wir hören, werden in der nächsten Zeit die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen zu einer Generalversammlung zusammenzutreten, um sich über die Einrichtungen bei neuen Tarifsystemen zu einigen. Sollte das Resultat dort erzielt werden, so wird es sich nur noch um die Feststellung der Maximal-Tariffrage in einer alle Interessenten befriedigenden Weise zur Lösung gelangt.

* Allen Anzeichen zufolge wird ein Reichsgesetz, betreffend die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist für Forderungen aus dem täglichen Geschäftsbetrieb, nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn sich über die Dauer der wünschenswerthen Verjährung die Meinungen der Handelskammern, der kaufmännischen und gewerblichen Vereine rechtzeitig vernehmen ließen.

* Verbesserung der telegraphischen Verbindung mit Deutschland. Der franz. Minister des Innern hat im Abgeordnetenhause ein Creditforderndes von 150,000 Fracs. behufs Vervollkommnung der telegraphischen Verbindungen zwischen Frankreich und Deutschland, namentlich auch behufs Anlegung eines besonderen Drahts zwischen Paris und Frankfurt eingebracht. Die deutsche Regierung hat sich schon

bereit erklärt, die auf ihren Theil entfallenden Kosten dieser Verbesserung zu tragen.

* Die italienische Regierung bietet Alles auf, die schreckliche Landplage des Brigantaggio auf Sicilien auszuwischen. In den letzten Tagen sind mehrere berüchtigte Briganten theils eingekerkert, theils im Kampfe mit der bewaffneten Macht getödtet worden, und auch am 6. wieder meldete ein Telegramm aus Palermo von einer gestern Nacht in Perizzi vollbrachten glücklichen Operation. Vier bis an die Zähne bewaffnete Briganten waren in der erwähnten Gemeinde, während der Eigentümer abwesend war, in dem Hause eines reichen Bauern, Pasquale Frisella, eingebrochen und hatten einige Säcke Getreide und eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Gegenstände fortgeschleppt. Es gelang den Räubern indessen nicht die Beute in Sicherheit zu bringen, denn es begegnete ihnen auf halbem Wege eine aus Gensd'armen und militä. a cavallo zusammengesetzte Patrouille, welche gleich erkennend, mit wem sie es zu thun hatte, die Kerle aufforderte sich zu ergeben. Vier Flintenschüsse waren die Antwort, auf welche die Truppen auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch machten. Nachdem der Hauptführer gefallen war, ergaben sich zwei der überlebenden Briganten, der vierte entkam. Der Bauer erhielt sein Eigenthum zurück, noch ehe er von dem Raube, dessen Opfer er geworden war, Kenntniß erhalten hatte.

* Die Finanzen Rußlands sind keine glänzenden. Das ist keine Neuigkeit die wir damit verkünden. War doch der russische Finanzminister Reuters vor Monatsfrist nicht im Stande, zum Zweck der Mobilisirung eine Hundert-Millionen-Anleihe im Auslande aufzubringen, trotzdem die Einnahmen des russischen Staates während der letzten vier Jahre um rund 68 Millionen Rubel gestiegen sind. Im Jahre 1875 betrug der Zuwachs allein 19 Millionen. Die betreffenden Einnahmehelfer sind die Zölle, die Stempel, die Forsten und die Eisenbahnen. Dagegen

ist die Accise für Getränke, Zucker und Salz, sowie die Münzeinnahme im beständigen Sinken. Es sind aus den oben angeführten Ueberschüssen im Ganzen 50 Millionen nicht wieder budgetmäßig verausgabt worden. Von diesen blieben 10 Millionen den Ministern des Krieges und der Marine zur Disposition, während der Rest von 40 Millionen, ähnlich dem deutschen Reichsschatz im Inlusthurm, in Reserve verblieben war. Leider ist dieser russische Kriegsschatz zugleich mit der russischen Sibarmee mobil geworden, aber nicht partiell, wie diese, sondern von Grund aus, so daß sich die vierzig erparten Millionen bereits ganz verflüchtigt haben und manches andere Millionschen, das auf anderem Wege in die Kriegskasse floß, noch dazu. Trotz seines riesigen natürlichen Reichthums ist, wie man uns von unterrichteter Seite mittheilt, Rußland im Augenblick an baarem Gelde wieder so arm wie eine Schermaus, um so mehr, als England, der Großbankier der Welt, allen russischen Anleihegesuchen den Markt fortwährend verschließt.

* In einer vertraulichen Besprechung, welche die Vertreter der Mächte am Mittwoch in Constantinopel abgehalten haben, sind die von ihnen an die Pforte gestellten ursprünglichen Forderungen nochmals wesentlich modificirt worden. Die serbisch-montenegrinischen Friedensbestimmungen sind herabgesetzt, die fremde Okkupation soll aufgegeben worden sein. Die Pforte dagegen acceptirte ein Ueberwachungskorps, das, aus fremdem Militär bestehend, sich der türkischen Oberhoheit unterwirft, als die Souveränität des Sultans nicht verletzend. Ferner machte die Pforte Concessionen betreffs der Verwaltungsorganisation der christlichen Provinzen. General Ignatieff stimmt dem Programm zu. Ein günstiges Resultat wird erwartet.

* Nach einer Meldung aus Petersburg beabsichtigt der Czar nächstens die Armee in Rücksicht einer persönlichen Inspektion zu unterziehen. Großfürst Michael wird eine Armee-Inspektion des kaiserlichen Corps vornehmen. Das Befinden des

Der Fährdich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von F. Klindk.

Fortsetzung.

Noch einen Augenblick besann sich Armand, aber dann sah er ein, daß er sein Grauen und seine Abneigung überwinden mußte. Hastig trat er auf die Gestalt zu, welcher Julie noch vorichtigig ihre Kleider übergeworfen.

Aber ein Schrei der Ueberraschung erschütterte seinen Rücken, als er sah, daß nicht Julie vor ihm lag, sondern ein fremder junger Mann, den er nie zuvor im Leben gesehen.

Armand sah sich um. Wo war Julie? War sie vielleicht entflohen, oder was war sonst aus ihr geworden?

Es galt kein Säumen, zunächst mußte in St. Cloud Anzeige von den Vorfällen gemacht werden, Armand konnte vielleicht seine Nachforschungen nach der Tochter des Castellans fortsetzen. Schauernd verließ er die unheilvolle Stätte und eilte zunächst nach dem einfamen Landhause zurück, wohin er die Frau Marquise in der vorigen Nacht geführt.

Die schöne Frau hatte nur schwer darenin gewilligt, daß Armand sie auf kurze Zeit verließ. Vielleicht war auch ein wenig Eifersucht mit im Spiele,

als sie die grenzenlose Unruhe des jungen Mannes sah, etwas von dem Schicksale der Schloßbewohner von St. Cloud zu hören. Wohl mehr aber noch war es die Furcht vor der Rückkehr jener Horde, welche sie diese Nacht so unsanft aus dem Schlafe geweckt hatte, denn Frau von Willmarin war furchtsam wie ein Kind, sobald sie ihre eigene lebenswürdige Persönlichkeit gefährdet sah.

Sie stand am Fenster, als Armand bleich und verstört zurückkehrte und ein häßliches Lächeln glitt über ihr Gesicht.

„Monsieur d'Epinaffe sieht so verstört aus,“ wandte sie sich zu ihrer Zofe, welche noch immer vor Angst und Furcht zitterte, „daß ich fast glaube er wird in St. Cloud keine angenehme Entdeckungen gemacht haben.“

„O, Madame, wenn wir nur erst von hier fort wären,“ jammerte Madelon händeringend. „Prussiens“ sind nur noch ein paar Tagemärche weit entfernt.“

„Mährisches Ding, die „Prussiens“ werden nicht so auftreten wie diese Bande,“ engnete die Marquise.

Madelon wollte noch etwas erwidern, aber gerade in demselben Moment trat Monsieur d'Epinaffe ein.

Was die Marquise über sein bleiches verstörtes Aussehen gesagt hatte, war gewiß nicht übertrieben. Keine Spur von Farbe war in seinem Gesichte, das Haar klebte wirr an den Schläfen und Schmerz und Trauer stritten sich darin um die Oberherrschafft.

„Nun, Armand?“ fragte die Marquise gespannt.

„Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau, ich bringe die trostlosesten Nachrichten. Auch in St. Cloud ist diese Bande eingedrungen und die Bewohner sind nicht so gut davongekommen, wie die von Meudon.“

Die Marquise verfarbte sich leicht, während Armand fortfuhr:

„Den Castellan und seine Gattin fand ich in ihrem Blute schwimmend, Julie ist spurlos verschwunden.“

Frau von Willmarin stieß einen Schrei des Schreckens aus und in ihren Augen stand die tödtliche Angst geschrieben.

„Sie wird entflohen sein.“

„Ich fürchte nein. Im Schlafgemache des Castellans lagen ihre Kleider in wilder Unordnung umher, mit einem Theil derselben hatte man die Leiche eines jungen Soldaten zugebedt, der wahrscheinlich von Vater Raouls Hand gefallen ist. O Gott, ich werde niemals wieder eine ruhige Stunde haben, nur durch mich ist das schuldlose Mädchen in's Unglück geführt.“

Die Marquise lachte laut und bitter auf.

„Und daran denken Sie jetzt in der Stunde der höchsten Gefahr?“ rief sie mit zornbelebten Lippen aus. „Vergessen Sie denn, daß ein Theil dieser Papiere auch über mein Schicksal entscheidet und dieselben jetzt, in dieser Zeit, wo sich mir keine Möglichkeit zur Flucht bietet, zu meinem Verderben reichen können?“

Armand sah fast entsetzt in das verzerrte An-

Oberkommandirenden Großfürst Nikolaus hat sich sehr verbessert. Derselbe wird in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

* Die russischen Freiwilligen verlassen en masse Serbien, ohne sich bei dem serbischen Kriegsminister vorher abzumelden.

* Aus Rußisch-Polen (?) und Nordrußland gehen neue starke Truppentransporte per Karstfuhrwerk nach Kischeneff ab.

* Genaue Nachrichten aus Constantinopel fehlen noch. Man weiß nur, daß weder Ignatieff noch Widiat den Muth hat, das letzte Wort zu sprechen, welches den Bruch unheilbar machen müßte. Man quacksalbert deshalb mit allerhand Versöhnungsreden, ohne zu einer Entscheidung gelangen zu können. So soll die Antwort, welche die Mächte unter sich auf das am Donnerstag verlesene türkische Memorandum vereinbarten am Montag überreicht werden. Noch einer feiner Meldung der Pforte hätten die Vertreter der Großmächte in Folge dieses Memorandums, das einer Ablehnung des Reform- und Garantie-Programms sogar ziemlich gleichgültig, neue Instruktionen verlangt. Selbst der Pariser Monitor, der sonst vor lauter Friedensbäumen den orientalischen Urwald nicht zu sehen pflegt, schreibt ziemlich erbittert, das Ergebnis der Donnerstag-Sitzung der Konferenz in Constantinopel lasse wenig Hoffnung auf eine Verständigung. Wenn die Lage sich nicht noch ändern sollte, könne man den Versuch einer Lösung durch die Konferenz schon jetzt als gescheitert betrachten. Die Haltung der Türkei sei um so weniger begreiflich, da man doch von der Pforte für die christliche Bevölkerung der europäischen Türkei heute nur solche Zugeständnisse verlange, welche sie vor 12 Jahren der christlichen Bevölkerung ihrer asiatischen Provinzen gemacht habe.

So ernste Worte hat die Pforte noch selten vom Westen zu hören bekommen. Da hilft es ihr wenig, daß sie jetzt den Gerichtshof zur Entscheidung von Prozessen zwischen Osmanen und Ausländern reorganisirte und den Ungaren Gabriel Estendi zum Präsidenten desselben ernannte. Viel wichtiger sind daher die militärischen Vorbereitungen, welche man von Constantinopel aus betreibt. Die türkischen Streitkräfte an der Donau betragen bereits 160000 Mann, welche in folgender Weise dislocirt sind: In Silistria 15000, in Rustschuk 18000, in Schumla 12000, in Widin 22000, in Varna 24000, in der Dobrudscha 27000, in Tultscha 21000. Der Rest liegt in verschiedenen Orten zerstreut. Man sieht, auch für die Türkei ist Vorsicht die Mutter der Weisheit. Wie viel diese Weisheit aber noch helfen mag, steht auf einem anderen Blatte.

* **Brake**, 8. Januar. „Die Menschen sind eben zu komische Leute!“ Diese Schlussfolgerung Nummer 8 im „Mf“ fand an einem Abend der letzten Woche in einem hiesigen Wirthshause seine vollgültigste Bestätigung. Mehrere Gäste waren nämlich mit anderen Anwesenden in Streit gerathen, welcher bald zu Thätigkeiten ansetzte. Hierbei kamen sie auf den wunderlichen Einfall, ihre Kräfte nicht nur auf ihre Gegner zu verschwenden, sondern sie auch anderen in den beiden Gaststüben befindlichen Gegenständen mitzutheilen. Diese Züchtungen waren zwei Defen, welche nächst den reichlich geoffenen Spirituosen, ihr Blut wohl am meisten erhitzt hatten. Die geschicktesten Maurer haben gewiß noch nie einen Ofen so schnell in seine einzelnen Theile zerlegt, wie jene Leute, die indeß, nachdem ihnen dieses Kunststückchen gelungen, glücklicherweise von der requirirten Polizei an die frische Luft gesetzt wurden; damit der Wirth nicht noch einen weiteren Schaden zu erleiden brauchte.

** Ein bei Herrn M. in Arbeit stehender Schneidergesell hatte seinem ebenfalls dort arbeitenden Kollegen eine Uhr entwandt. Aber das Auge des Gelegtes wachte über das Gut des Bestohlenen, erwachte den nichtwürdigen Bruder Zwiern und nöthigte ihn zu einer Reue nach Barel, wo er sich für den unredlichen Streich demnächst verantworten wird.

— Eine entsetzliche F a h r t machten in den Schlafstunden des alten Jahres fünf Personen wider ihren Willen in einem kleinen Fährboote auf der Weser. Am Sonnabend Mittag kamen mit dem Eisenbahnzuge von Oldenburg etwa 30 Personen in Nordenhamm an, welche von da mit dem Dampfboote nach Bremerhaven fahren wollten. Als sie

lig dieser Frau. Zu jeder anderen Zeit würde ihm wohl nicht einmal dieser Ausdruck so aufgefallen sein, aber in diesem Augenblicke, wo das Schicksal der unglücklichen Julie ihn so lebhaft beschäftigte, fiel ihm unwillkürlich der Unterschied zwischen beiden Frauen ein. Diese sanft, freundlich, dankbar für seine vermeintliche Liebe, bereit, ihr Leben für ihn zu opfern, jene herrschsüchtig, stolz und undantbar. (Fortsetzung folgt.)

aber hörten, daß die Fahrt des Dampfbootes eingestellt sei, entschloß sich die Mehrzahl derselben, per Bahn über Bremen nach Bremerhaven-Gesefemünde zu fahren. Fünf Personen aber, unter diesen ein junger Mann aus einem Bremerhavener Geschäfte, welchen der Umweg über Bremen zu weit war, entschlossen sich, in einem Fährboote über die Weser zu setzen. Es wurde ein Fährmann mit seinem Boote engagirt und fort ging es um 2 Uhr Nachmittags in die Weser hinein, welche voller Treibeis war. Als aber das Boot sich eine kleine Strecke von Ufer entfernt hatte, gerieth es zwischen Eisschollen und in eine starke Strömung hinein, so daß die Anker nicht mehr im Stande waren, dasselbe zu lenken. Das kleine Fahrzeug, welches nimmehr willenlos dem Spiel der Wellen und dem Einfluß der Strömung preisgegeben war, trieb stromabwärts, eine ziemliche Strecke an Langläuten II. vorbei. Alle Anstrengungen der Anker, das Land zu erreichen, waren vergeblich. Es wurde Abend und die Unglücklichen waren weder gegen Hunger noch Kälte vorgekehrt. Dazu hatten sie die gräßlichste Todesgefahr vor Augen, denn in jedem Augenblicke konnte das schwache Fahrzeug umschlagen, oder von den Eisschollen zertrümmert werden. In dieser qualvollen Lage brachten die Beobachtern der ganzen Nacht zu. Erst am andern Vormittage wurden sie von einem Schleppdampfer gerettet und um 11 Uhr an Land gesetzt. Sie hatten somit 21 Stunden in dieser peinlichen Lage zugebracht.

Vermischtes.

— Zwischen Himmel und Erde. Wie aus Dessein geschrieben wird, passirte dort am Sonntage voriger Woche in den Vormittagsstunden eine wirklich tragikomische Geschichte. Der Thürmer der Schloßkirche war damit beschäftigt, ein neues Möbement, das ihm als Erbsitz zugewallen war, auf die Höhe des Thurmes zu befördern. Zu diesem Zwecke hatte er seiner Frau Auftrag gegeben, das Seil von der Winde herabzulassen und er stellte sich nun hin, um zunächst das Sopha mittelst eines Hakens und einer Schlinge an dem herabhängenden Windetau zu befestigen. Nach vielen Anstrengungen hielt er die Befestigung für hinreichend sicher und gab das Zeichen zum Anziehen. Die Frau verschwand von dem Geländer der Glockenkammer und begann die Winde zu drehen. Kaum hatte sie aber das Sopha 2 Fuß vom Boden erhoben, so löste sich die Schlinge, die Last fiel herab, aber der Haken verwickelte sich unversehens in die Rockschöße des Thürmers und dieser Letztere wurde nun ohne Weiteres in die Höhe gezogen. Das unten verjammelte Publikum war zuerst ganz starr vor Schreck, dann versetzten einige auf den Gedanken, Feuer zu rufen. Andere erbrauen sofort die Thür, die zum Thürmer hinaufführt und eilten die Treppe hinauf, um der unermüdlich im Aufwinden beschäftigten Frau Einhalt zu gebieten. Den vereinten Bemühungen gelang es, den in Lebensgefahr Schwebenden — in eigenwilliger Sinne des Wortes „Schwebenden“ Thürmer aus seiner höchst unangenehmen Hängelage zu befreien. Derselbe war mittlerweile bis zur Uhr angelangt. Wahrscheinlich hat er seine Todesstunde bereits im Geiste schlägen hören. Die Ehegattin ließ natürlich schleunigst das Seil mit der theuren Last wieder herab und der Thürmer kam wohlbehalten unter dem Jubel des Publikums auf dem Marktplatz an.

— Dem Londoner Bankier Rose ist seine Reise nach Sicilien etwas theuer zu stehen gekommen. Er stand gerade mit seinem Bruder auf einem Berge wo man eine entzückende Aussicht auf Land und Meer hat, als sich ein anderer Gentleman zu ihm stellte. Sie schwärmen für die Gegend mein Herr? fragte er. — Yes, yes! antwortete der Engländer, sie ist unbezahlbar! — Das wohl nicht, sagte der Andere, mit 100000 Franks, finde ich, ist die Aussicht sehr anständig bezahlt und diesen Preis werden Sie mir gefälligst zahlen — Ihnen — Yes, mir! Machen Sie keine Weitläufigkeiten, sehen Sie dort hin! — Der Bankier sah dort hin und sah — ein Duzend Banditen im Anschlag liegen. — Ah so! — Ja so! — Sie Whyford, bleiben bei uns bis ihr Wegleiter (Bruder) die 100000 Francs an den oder den Ort überbracht haben wird; wir geben ihm 8 Tage Zeit. Kommen Sie, wir zeigen Ihnen noch mehr schöne Gegenden! — So geschah's! Die Banditen zogen mit ihm acht Tage lang in den Bergen herum, bis das Lösegeld erlegt war, dann ließen sie ihn laufen, und er war froh, daß er noch beide Ohren hatte; denn diese Leute, die nach ihrer Weise sehr gute Christen sind, haben eine wahrhaft türkische Vorliebe für abgeputzte Ohren, wenn das Lösegeld nicht pünktlich eintrifft. Wie andere Gläubiger einen Mahabrief schreiben, so schneiden sie ein Ohr ab.

— Zu einem schätzig gekleideten Manne, dessen

Frau einen großen Aufwand mit der Garderobe trieb, sagte Jemand: „Aber Freund Vullter, Ihr Anzug sticht doch gar zu sehr gegen den Ihrer Gemahlin ab, so pompos ist die gekleidet!“ — „Ja, lieber Baron, das ist Repräsentation des Hauses; meine Frau kleidet sich nach dem Journal, und ich nach dem Hauptbuche!“

Schiffsberichte.

† Hamburg, 5. Januar. (Per Tel.) Das Dampfschiff der Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Actien-Gesellschaft **Saronia**, von Westindien kommend, ist in Folge nebeligen Wetters bei Helgoland gestrandet. Das Schiff ist noch dicht und werden Vorbereitungen getroffen, um dasselbe mit der Fluth abzuziehen.

† Bremen, 6. Januar. Laut hier aus Cuzhaven, Mittags 1 Uhr 15 Min., eingegangener Depesche war zufolge Nachrichten aus Helgoland, von gestern Abend sieben Uhr, der Versuch, das Dampfschiff der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft **Saronia** flott zu machen, fehlgeschlagen. Mit nächster Morgenfluth soll der Versuch erneuert werden. Das Schiff macht Wasser, ist aber lens zu halten. Im Allgemeinen ist die Lage bedenklicher. Die Passagiere sind gelandet und die Entlohnung der Ladung wird für den Nothfall auf Morgen vorbereitet.

† Helgoland, 6. Januar. Morgens. Die Flottmachung der **Saronia** ist fehlgeschlagen. Passagiere und Mannschaft alle wohl gelandet. Das Wasser im Maschinenraum steigt und fällt. 500 Sack Caffee, die Post und die Contanten sind in Sicherheit. Weitere Bergungsvorkehrungen werden bei wieder eintretendem günstigen Wetter aufgenommen. Das Schiff ist nur durch gang außerordentliche Mittel noch zu retten, die hier gänzlich fehlen.

Schlußverzeichnis der Schiffe, welche am 1. Januar 1877 im Braker Hafen lagen.

- m. Heimathshafen Vockelersehn.
 - Hünnerika, Galliot, Biffer,
 - Amets, Galliot, Aden,
 - Elisabeth, Galliot, Bootsmann,
 - Gefina, Galliot, Jansen,
 - Pero, Galliot, Vassen,
 - Familie, Schooner, Bufe.
 - n. Heimathshafen Theringsehn.
 - Johann, Galliot, Bruns,
 - Magunda, Kuff, Hasler.
 - o. Heimathshafen Thandersehn.
 - Alte, Schooner Heyenga,
 - Wittne, Galliot, Heyenga,
 - Alba, Schooner, Dietmann,
 - Soffnung, Kuff, Kiste.
 - p. Heimathshafen Baringssehn.
 - Samina, Galliot, Straatmann.
 - q. Heimathshafen Spekersehn.
 - Samina, Galliot, de Wall.
 - r. Heimathshafen Neuharlingersehn.
 - Meta, Schooner, Jacobs.
 - s. Heimathshafen Neffmersehn.
 - Gefina, Kuff, Müller.
 - t. Heimathshafen Caroliniensehn.
 - Selperus, Galliot, Meyer.
 - u. Heimathshafen Friedrichsehn.
 - Adagio, Schooner, Eggere.
 - v. Heimathshafen Burghaaten.
 - Adesbade, Kuff, Willen.
 - w. Heimathshafen Stralund.
 - Albert, Schooner, Müller.
2. Holländische.
 - Aberdina, Bark, Wollhammer,
 - Agatha, Kuff, Wandt,
 - Anna, Kuff, Diet.
 - Antje Havendatt, Schooner, v. Haven,
 - Concordia, Schoonerbrigg, Hoff,
 - Drie Gebrüder, Kuff, de Gries,
 - Gertraud, Schooner, Galliot, Wilminf,
 - Lucia Maria, Schooner, Thaden,
 - Hydra, Schooner, Munneke.
3. Englische.
 - Mary Jester, Brigg, Griffiths.

Mithin lagen am 1. Januar 1877 im Braker Hafen 85 Schiffe von 9253 Registertons.

Schiffsverkehr zu Brake im Jahre 1876.

I. Es kamen an 798 Schiffe von 108,966 Registertons Größe mit 4315 Mann Besatzung (gegen 754 Schiffe von 100,484 Registertons im 1875), wovon 13 wegen zu großer Tiefgangs auf der Mündung zu Nordenhamm löschten. -- Flotte der angekommenen Schiffe: Dänisch 612, Englisch 76, Norwegisch 43, Schwedisch 9, Rußisch 6, Dänisch 2, Holländisch 44, Französisch 1, Italienisch 2, Amerikanisch 3. -- Es kamen von: deutschen Nordseehäfen 163, deutschen Ostseehäfen 57, England 232, Norwegen 160, Schweden 32, Rußland 97, Holland 6, Belgien 1, Frankreich 6, Spanien 3, Portugal 3, Canarische Inseln 1, Türkei 3, Vereinigte Staaten von Amerika 27, Westindien 1, Brasilien 5, Sionia 1. -- Von den angekommenen Schiffen waren beladen mit Holz 323, Kohlen 146, Getreide 22, Schiefer 15, Eisen 9, Kupferstein 38, Glascherben 1, Coaks und Eisen 16, Eisen 3, Kupfererz 2, Petroleum 13, Naphta 8, Terpentint 2, Theer und Bech 4, Feinlaunen 1, Rodea 22, Saier 8, Reis 1, Mais 1, Süßenerde und Korkstücken 17, Hauf 3, Guano 1, Kork und Salz 1, Kork und Wein 1, Wein 5, Zucker 1, Tabak 5, Seidgut 57. -- Mit Ballast (oder leer) kamen an 71 Schiffe. -- Von

den beladenen Schiffen kamen für Bremer Rechnung 439, für Oldenburger Rechnung 273, für anderweitige Rechnung 15. Unter den angekommenen Schiffen waren: 8 Postschiffe, 40 Barken, 69 Fracht, 7 dreimastige Schooner, 176 Schoonerbrigg und Schooner, 200 Schoonergallioten, 115 Schoonerbrigg, 20 Galeassen und Galeasener, 25 Everfahne und Ever, 62 Tialten, 25 Jollen, 54 Dampfer. — Unter den 612 deutschen Schiffen waren 205 Oldenburger.

II. Es gingen ab 802 Schiffe von 115,020 Registertons mit 4683 Mann Besatzung und zwar nach: deutschen Nordseehäfen 202, deutschen Ostseehäfen 7, England 239, Norwegen 129, Schweden 36, Rußland 54, Dänemark 2, Holland 5, Frankreich 1, Portugal 3, Canarische Inseln 2, Westküste von Afrika 1, Britisch Nordamerika 3, Vereinigte Staaten von America 18, Mexico 2, Westindien 3, Venezuela 1, Brasilien 1, nach See 89. — Von den abgegangenen Schiffen waren beladen mit: Ballast (oder leer) 638, Petroleum 4, (welche mit dem Riste der angebrachten Ladung Eisens halber von Nordhamm nach Bremerhaven gingen), Stroh 72, Getreide 2, Schwefel 10, Gubentals 9, Eisenbahn 3, Balken 1, Percolan 1, Naptha 5, Zedack 10, Sumpfsalz 4, Reis 2, Zucker 1, Cement 4, Asphalt 13, Kohlen 10 (darunter 3 mit deutschen Kohlen), Stangen Eisen 2, altem Eisen 2, alten Schienen 1, neuen Schienen 2, Eisenbrat 1, Wein 1, Kartoffeln 1, leeren Fässern 1, leeren Flaschen 2.

Anzeigen.

Die von dem Geschworenen der Grafer Zuwässerungs-Höhlenacht Consul D. Claussen für 1874 und 1875 abgelegte Rechnung ist bis zum 21. d. M. hieselbst zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Einige Einwendungen sind bei Strafe des Ausschusses innerhalb dieser Zeit hieselbst einzubringen.

Grate, 1877 Januar 4.
Der Vorstand der Grafer Zuwässerungs-Höhlenacht.
Straderjan.

In Gemäßheit Verfügung Großherzoglichen Staatsministeriums wird hierdurch bekannt gemacht, daß für die am 10. Januar 1877 Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr Statt findende Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage, zu Wahlvorständen ernannt und von diesen als Wahlorte bestimmt sind:

1. in der Stadt Grate:
a. für den nördlichen Bezirk, befassend die Nordseite der Georgstraße und den nördlich derselben belegenen Theil der Stadtgemeinde: Wahlvorsteher

der Bürgermeister Müller; Vertreter desselben: der Rathsherr F. A. Tobias; Wahlort: von Hüschlers Gasthof.

b. für den südlichen Bezirk, befassend die südliche Seite der Georgstraße und den weiter südwärts belegenen Theil der Stadtgemeinde: Wahlvorsteher Rathsherr J. H. Lehntahl; Vertreter desselben: Consul D. Claussen, Wahlort: der Dutjabiner Hof bei Gastwirth Th. Müller.

2. in der Gemeinde Hammelwarden
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher C. Ranken, Vertreter desselben: der Beigeordnete Johann Meyer, Wahlort: J. G. Gräfensteins Gasthof in Hammelwarden.

3. in der Gemeinde Goltwarden:
Wahlvorsteher: der Beigeordnete H. G. Heje, Vertreter desselben: der Hausmann A. H. Hodderßen, Wahlort der Rätzschen Gasthof in Goltwarden.
Grate, 1876 Dec. 27.

Verwaltungsamt.

Straderjan.

In Gemäßheit der Ertrag-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militärpflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1857 geboren sind, oder
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, aber sich noch nicht vor eine Ertragbehörde gestellt haben, oder

3. sich schon gestellt, aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Ertragbehörden entbindet (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Ertragsreserve-, Gewehr-Schein), und jetzt im Aushebungsbzirk Grafer-Landwärdchen wohnen, oder als Diensthöten, Haus- oder Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung oder zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

zur Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle oder zu deren Berichtigung bis zum 1. Febr. 1877 sich zu melden.

Be frei von der Meldung sind nur diejenigen, welche einen Verrechnungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst, oder die Erlaubniß erhalten haben, in diesem Jahre sich nicht vor die Ertragbehörde zu stellen.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeindevorstande.

Bei der Anmeldung ist von den in anderen Gemeinden geborenen Meldepflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militärverhältnis, insbesondere das Loosungs- und Gestellattest bei der Anmeldung mitzubringen und vorzuzeigen.

Für Militärpflichtige, welche im diesseitigen Aushebungsbzirk meldepflichtig sind muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise bei eigener Verantwortlichkeit von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bestraft.

Derfelbe hat außerdem zu erwarten, von der Loosung oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militärdienste verlustig und vor allen Andern zum Dienste eingestelt zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie, oder zur Erhaltung von Grundbesitz zc. Anspruch auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1877 persönlich beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzumelden. Auf Ansprüche, welche in dem Aufsehungstermin abis begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird eben so wenig Rücksicht genommen wie später auf den Einwand, daß der Militärpflichtige sich für dienunfähig gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.

Grate, 1876 Decbr. 28.

Verwaltungsamt.

Straderjan

Alle Diejenigen, welche Forderungen aus dem Jahre 1876 an die Amtsgeschäftscaße haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis zum 15. Januar d. J. spätestens an den Unterzeichneten einzusenden.

Grate, 1877 Januar 4.

Der Rechnungsführer

Regahl.

Verwaltungsactuar.

Mitbürger!

Unser bisheriger Abgeordnete,

Oberappellationsrath Becker in Oldenburg,

hat sich durch seine Thätigkeit im Reichstage, besonders beim zu Stande bringen der großen Justizgesetz, in solcher Weise ausgezeichnet, daß nicht allein urtheilsfähige Männer in ganz Deutschland mit Bewunderung und Stolz ihm ihre Anerkennung zollen, sondern daß sogar sein Ruf und sein Ruhm über die Grenzen Deutschlands hinausgedrungen. Oldenburg ist bisher nie durch einen gleichbedeutenden Mann im Reichstage vertreten gewesen. Ein Schimpf würde es sein für die Wähler des 2. Wahlkreises, wenn sie durch grundlose Anschuldigungen und böswillige Verteilungen Einzelner sich verleiten lassen könnten, einen solchen Mann nicht wieder zu wählen. Sie würden in solchen Falle nicht allein den Vorwurf der Undankbarkeit nicht zurückweisen können, sondern sie würden, was schlimmer wäre, in ihrer thörichten Verblendung die Interessen ganz Deutschlands sowohl, als auch unserer eignen Heimath dadurch schädigen, denn gerade in der nächsten Reichstagsperiode werden voraussichtlich manche Gesetze zu berathen und viele Vorlagen zu erledigen sein, bei denen ein Mann wie

Becker,

ein Mann von durchaus bravem und ehrenhaftem Charakter, der neben seiner bewiesenen Aufopferungsfähigkeit und Liebe für das Volk auch jede andere Eigenschaft und Tüchtigkeit besitzt, welche man von einem Reichstagsabgeordneten fordern darf, ein Mann, von dem es gewiß ist, daß er nach wie vor zur Ehre und zum Segen unsers Wahlkreises wirken wird, nicht fehlen darf.

Darum, Mitbürger, auf zur Wahlurne, Mann für Mann! Und stimme Jeder mit uns für

Oberappellationsrath Becker in Oldenburg,

auf daß unsere Stadt es zeige, daß sie nicht bloß in gewerblicher und geschäftlicher Beziehung einen Aufschwung nimmt, sondern daß sie auch in politischen Angelegenheiten ihre Pflichten zu erkennen und zu üben weiß, und daß sie trotz falscher Vorpiegelungen, trotz aller Wählerereien und Aufwiegelungen treu und fest steht zu

Kaiser und Reich!

A. J. Abdicks.
Bachhus, Bäcker.
D. Behrens, Schiffsbmstr.
Bach, Stationsverwalter.
Boydosen, Oberinspektor.
Bredendick, Lehrer.
J. C. Bruns junr.
Büßing, Postdirector.
J. C. Cassens, Rheber.
Dreyer, Rentant.
J. Enden, Proprietair.
W. H. Fröhlich.
H. Hellmers, Rheber.
Jensen, Oberlehrer.
Wilt, Lehrling.

Wahlstede, Lehrer.
Meinen, G.-Luff.
Meiners, Rfstr.
H. Mennig, Klempner.
C. Meyer, Kaufmann.
W. Müller, Consul.
Fr. Nicolai, Schiffsbmstr.
D. Rogge, Schiffsbmstr.
Schäfer, G.-Luff.
Schmedes, Amtseinnnehmer.
C. Stege, Seiler.
Sturm, Schneidmstr.
G. Sühren, Waler.
F. Tobias, Kaufmann.

Heute, Dienstag, den 9. Januar, beginnt der außerordentlich billige
Verkauf ausrangirter Waaren
 bei **C. Meyer.**

Die
Buchdruckerei
 von **W. Auffurth in Brake**
 fertigt
 zu den billigen Preisen
 in kürzester Frist
 bei eleganter Ausführung
Drucksachen aller Art,

insbesondere:

Aktien.
 Adresskarten.
 Arise.
 Briefköpfe.
 Brochüren.
 Cataloge.
 Circulare.
 Contobücher.
 Deklarationen.
 Einladungsbriefe.
 Einlasskarten.
 Etiquettes.
 Fakturen.
 Fahrpläne.
 Frachtbriefe.

Gebrauchs-Anweisungen.
 Hochzeits-Gedichte.
 Inschriften aller Art.
 Kranzbänder.
 Lieferungszettel.
 Mahnbriefe.
 Memoranden.
 Mietkontrakte.
 Notas.
 Plakate.
 Postkarten.
 Policen.
 Preisurante.
 Programme.
 Prospeete.

Quittungen.
 Rechnungen.
 Speisekarten.
 Statuten.
 Tabellen.
 Theater- u. Concert-Billets.
 Tanzkarten.
 Tanzordnungen.
 Verlobungsbriefe.
 Visitenkarten.
 Vollmachten.
 Weinkarten.
 Wechselschemas.
 Zettel in allen Formaten.

Annoncen
 für das im Januar 1877 in meinem Verlage erscheinende
Adressbuch
 der **Freihafenstadt Brake,**
 welches in einer Auflage von 3000 Explr. gedruckt wird, werden bis zum 10. Januar entgegen genommen und billig berechnet.
 Brake, im Dezember 1876.
W. Auffurth,
 Verlags-Expedition.

Heidhaus & Manstein,
 Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und
 Heuergeschäft.
Brake.



Illustrirte
Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit
 Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
 allein in Deutschland 227,000.

Erscheint alle 8 Tage,

Vierteljährlich Mk. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend,
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerie, Soutache etc.
 12 grosse colorirte Modenkupfer.
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe, Sierteljährlich Mk. 4.25.
 Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung),
 kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.

Abonnements werden in der Expedition der „Braker Zeitung“ jederzeit angenommen.

Spielwerke
 4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Darfenspiel u. s. w.
Spieldosen
 2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Berggläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Sellen, Bern
 Illustrierte Preiscurante versende franco.
 Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke.

Mic. Friedr. Mahlmann,
Bautechniker,
Brake,
 empfiehlt sich zur Entwerfung von Bauplänen, Anfertigung von Kostenausschlägen und Ausführung von Bauten aller Art.

Schweineverkauf.
 Brake, Freig Töllner in Atens läßt am
Sonnabend, den 13. Jan. 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
 bei Gerdes Gasthause zu Brake (Klipptanne):
30 Stück große u. kleine
Schweine, darunter beste
Zuchtschweine.
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Käufer ladet ein **H. Hege, Auct.**

Vorteilhafte Musik-Offerte!
Für Clavierspieler
L. van Beethoven's
 sämtliche Sonaten, Sonatinen und kleinere Stücke.
 Elegant in Leinwand geb.
 Preis nur 7 Mark.
 Jedem Werke werden 4 werthvolle Stücke für Pianoforte gratis beigegeben.
 Vorräthig bei **W. AUFFURTH.**
 Billiges Gelegenheitsgeschenk!